

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden,
Saden & Comp., Nr. 1263.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto:
Gedr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Altkreis

Abonnementspreis: einjährig 4000,- M., durch die Post bezogen monatlich 400,- M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 1250,- M., Einzelnummer 150,- M., Sonnabendnummer 200,- M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Vierpaltige Komparatizeile 300,- M., auswärts 375,- M., die Sechspaltige Reklamizeile 1200,- M., auswärts 1500,- M., Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienangehör., Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefmarken, 150 M.

Nr. 56

Dresden, Mittwoch den 7. März 1923

34. Jahrg.

Passive Abwehr und Verhandlungsbereitschaft

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:

Der Reichstag versammelte sich am Dienstag in außerordentlicher Sitzung zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. 60 Seiten umfaßte die sorgfältig ausgearbeitete Rede des Reichskanzlers, die er diesmal mit mehr formalem Geschick als sonst vorzutragen wußte. Seine Worte waren auf dem Boden der gegebenen Tatsachen aufgebaut; er sagte alles, was ein verantwortlicher Politiker unter den gegebenen Umständen zu sagen vermag. Mein passiv war die von ihm gegebene Bilanz der französisch-belgischen Ruhraktion. Nicht ein Attribut enthielt sie, passiv blieb sie, und passiv mußte sie bleiben, trotz allen Graueitaten, trotz Verhaftungen und Ausweisungen, die der Kanzler fast eine halbe Stunde lang geschickt aneinanderreihete. Das Verhalten der Ruhrbevölkerung im Verlaufe der letzten acht Wochen stimmte ihn hoffnungslos in bezug auf den Ausgang dieses Kampfes, der in der ersten und zweiten Etappe unproduktivität statt Produktion gebracht habe, und der in der dritten Etappe, die jetzt eingeleitet sei, nicht mehr ergeben würde. Trotz Gewalt soll der passive Widerstand die deutsche Waffe bleiben. Das hervorzuheben war in Anbetracht der deutschnationalen Agitation für einen „aktiven“ Kampf besonders notwendig. Mehr noch als diese Hervorhebung muß man den mehrfach geäußerten Willen zur Verständigung beachten. Cuno machte Verhandlungen nicht abhängig von der vorherigen Räumung des Ruhrgebietes, aber die er scheinbar aus parteipolitischen Gründen kein Wort verlor, sondern lediglich von der Gleichberechtigung und Verständigung auf freiem Boden. „Kein Diktat“ sei die Voraussetzung Deutschlands zu Verhandlungen. Auch weiterhin bis an die Grenzen des Möglichen Kriegsentwicklungen zu leisten, bleibe unser Angebot. Nach dieser ausdrücklichen Betonung der Fortsetzung der Erfüllungspolitik und der Verhandlungsbereitschaft nahm sich der Kanzler das Recht, sich gegen das fortgesetzte „Gerede von Verhandlungen“ zu verwahren. Er glaubt wohl, in der augenblicklichen Situation nicht viel mehr tun zu können, als seinen Verständigungswillen zu bezeugen und gleichzeitig durch den Mund der verantwortlichen Politiker zu wiederholen, daß Frankreich Rohle und Koks, die es sich in „friedlicher Aktion“ holen wollte, auch weiterhin ohnedem haben kann, „nach ehrlicher freier Verständigung“. Jetzt hat die andre Seite das Wort, jetzt mag Herr Poincaré zeigen, daß es ihm nicht um Annerkennung zu tun ist, daß es ernsthaft wirtschaftliche Gründe sind, die ihn an die Ruhr führten. Nach dem Vorgefallenen in den letzten acht Wochen, nach der ganzen Art der Einstellung der französischen Außenpolitik, und auf Grund des Verlaufes der letzten Reparationskonferenzen glaubt in Deutschland kein Mensch daran, daß die Ruhrbesetzung lediglich „wirtschaftliche Sicherheiten“ für Frankreich ergeben sollte. Es ist deshalb beachtlich, daß die Regierung von der Rednertribüne des Reichstags vor der Welt nochmals mit Entschiedenheit darauf verwies, daß es bisher keine deutsche Regierung gegeben hat, die die Erfüllung der Kriegskosten „abgelehnt“ hätte, und daß insbesondere die jetzige Reichsregierung über alle Angebote ihrer Vorgängerinnen weit hinausgegangen sei.

Kein Wort verlor der Kanzler über die Intervention. Aufschanden war bisher das Empfinden der Welt gegenüber den Schreckenstaten, die die Bevölkerung im Ruhrgebiet tagtäglich erlebte. Wo wäre die Entrüstung der Welt, so sagte Cuno, wenn Deutschland sich das Experiment leisten würde, daß Frankreich sich jetzt im Frieden ohne Entrüstung der zivilisierten Staaten erlaubt! Die Intervention muß dem Bedürfnis der Rekonstruktion entsprechen, nur so kann sie zu einem Ziele führen, das schließlich den Frieden bringt. Wenn die naive Feststellung, das Aneinandergeraten von Tatsachen aus dem Ruhrgebiet — wie der Reichskanzler es machte — nichts sagt, dann wird wieder bestätigt, daß sich das „Kulturgenie“ nach den — wirtschaftlichen Interessen richtet.

Für die außenpolitische Seite der Kanzlerrede mochte man Verständnis haben, aber innerpolitisch mußte mehr von ihm gefordert werden als der leere Appell an die Befehlshaber, den Herr Cuno während seiner Amtstätigkeit schon mehrfach, natürlich ohne Erfolg, zum Ausdruck gebracht hat. Die Regierung muß sich klar darüber sein, daß die Abwehrfront im Westen, die fast ausschließlich in vorderster Linie von der Arbeiterschaft gebildet wird, nur dann den Halt nicht verliert, wenn alle Seiten Opfer bringen. Wenn der schamlosen Ausbeutung mit Energie ein Ziel gesetzt und u. a. auch die Stimmungsaktion der Mark fortgeführt wird. Die Regierung will diese Stimmungsaktion — wie an der Rede des Reichskanzlers herabzulaufen — mit Entschiedenheit weiter betreiben. Die gleiche Entschiedenheit verlangen wir für alle Maßnahmen, die die Zeit im Interesse des Volkes erfordert.

Verhandlungsbereitschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Ablehnung des aktiven Widerstandes darf man anscheinend als wesentlichen für die augenblickliche Außenpolitik der gegenwärtigen Regierung herausheben. Darüber hinaus fordert jedoch die Sozialdemokratie, daß Sicherheiten geboten werden, Sicherheiten auch gegenüber den französischen Besatz-

ungen auf einen neuen Rebanckkrieg. Daß die Regierung Cuno auch zu diesen demokratischen Notwendigkeiten bereit sei, muß erst erwiesen werden.

Berlin, 7. März. (W. Z. V.) Die Stellung der Sozialdemokratie zur Rede des Kanzlers sah der Vorwärts in die Worte zusammen: Der Kanzler hat festgestellt, daß das deutsche Volk den Kampf um seine Freiheit allein kämpft. Die Sozialdemokratie ist bereit, diesen Kampf in der ersten Reihe zu führen. Sie habe noch nie die Kapitulation vor brutaler Gewalt gepredigt. Set doch der Kampf gegen brutale Gewalt ihr innerstes Wesen von Anfang an. In diesem Sinne werde sie fortfahren, ihre eigene Politik zu treiben, und je nachdem, wie sich die Regierung zu dieser Politik stelle, werde sie auch zu ihr stehen.

Keine Vermittlung durch England

London, 6. März. (W. Z. V.) Im Unterhause erklärte Premierminister Bonar Law, wir glauben in diesem Augenblick nicht, daß ein Eingreifen in die Ruhraktion der Franzosen nützlich wäre. Es würde von Frankreich als eine feindselige Handlung aufgefaßt werden. Wir sind nicht bereit, einen solchen Schritt zu unternehmen. Sodann wies Bonar Law darauf hin, daß die Frage der Reparationen keine Frage sei, an der nur Frankreich und Belgien beteiligt seien. Es sei eine europäische Frage, an der England interessiert sei und in der es auch etwas zu sagen habe. Die Befürchtung, die der Einmarsch in das Ruhrgebiet im Unterhause hervorgerufen habe, würde von der Regierung geteilt. Solange die französischen Staatsmänner überzeugt seien, daß ein Druck auf Deutschland wirksam wäre, sei es nach Auffassung der britischen Regierung nutzlos, eine Vermittlung anzubieten.

Ein Verhandlungsvorschlag der Arbeiterpartei

London, 6. März. (Unterhaus.) Ramsay MacDonald brachte einen Antrag der Arbeiterpartei ein, in dem das Haus ersucht wird, zunächst die Kammern Frankreichs und Belgiens aufzufordern, je einen Ausschuss aus allen Parteien zu ernennen und mit einem gleichen Ausschuss des Unterhauses wegen der Besetzung des Ruhrgebietes, im Zusammenhang mit den Fragen der Sicherheit und der Wiederherstellung, die Meinungen anzuhören und zu beraten. MacDonald erklärte, Deutschland sei heute weniger imstande, Reparationen zu leisten, als zu der Zeit, als Frankreich in das Ruhrgebiet ging, um sie zu holen. England müsse Deutschland veranlassen, sich zu erklären. Lord Robert Cecil wandte sich gegen den Antrag der Arbeiterpartei. Mac Reill teilte auf eine Anfrage mit, daß die Eisenbahnen auf dem rechtsrheinischen Ufer, die durch die britische Zone gehen, unter britischer Kontrolle verbleiben würden.

Vor dem „unheimlichen Gewitter“

Überall, wo die rechtsradikalen Geheimorganisationen die Notwendigkeit ihrer Existenz zu begründen suchen, erfolgt prompt der Hinweis auf die Gefahr eines links-jüdischen. Der ganze Kapp-Putsch war eigentlich ein „Versuchen“. Alle die Herren Generale und sonstigen Ehrenmänner, die ihn vorbereiteten und inszenierten, wollten nur das arme Deutschland „vor dem Bolschewismus“ retten.

Deute soll Deutschland von Bayern aus vor dem „Dolchstoß“ der Sozialdemokratie geschützt werden. Die überreifen Reiter des Vaterlandes scheuen dabei nicht vor der niederträchtigsten Verunglimpfung und vor der offenen Schwächung der Stellung Deutschlands im Ausland zurück. Begleichend für die Bestimmung dieser Kreise ist ein Brief aus München, den das konservative bayerische Organ „Vaterland“ in der Schweiz veröffentlicht. In Anlehnung an die Drohungen Helldicks mit dem Staatsreich gegen eine den bayerischen Reaktionen nicht ganz genehme Reichsregierung wird dort dem staunenden Ausland allen Ernstes vermeldet, in Deutschland sei „die sozialistische und kommunistische Ministerarbeit im ganzen Reich bereits so weit gediehen, daß sich die deutsche Regierung in Berlin nicht mehr sicher fühle. Der Gedanke, ein neues nationales Deutschland von Süden her auszubauen, ist heute nicht mehr bloß eine vage Phantasie, sondern wickelt sich von Tag zu Tag mehr vor zwingenden Notwendigkeiten aus“. Nach der Darstellung, die diese Vaterlandsfreunde dem Ausland von deutschen Verhältnissen zu geben belieben,

„drängt in Deutschland alles zur Entscheidung, ob national oder sozialistisch regiert wird. Wie ein unheimliches Gewitter fallen sich die einander unversöhnlich widerstrebenden Kräfte zusammen“.

Das „Vaterland“ versteht diese Enthüllungen ihres Münchner Mitarbeiters mit der Bemerkung, sie seien „durchaus nicht bloße Sensation“. Das ist schon möglich. Wenn diese Kreise von toten Märzkräften zu sprechen beginnen, dann kann man sicher sein, daß sie selber versuchen wollen, mit Gewalt verlorene Macht wieder an sich zu ziehen. Die offene Enthüllung reaktionärer Pläne zeigt uns so sehr,

wie notwendig es ist, daß gegen die Geheimorganisationen mit allen Mitteln durchgegriffen wird.

Der Terror der Hitlergarde

München, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Eine vom Republikanischen Reichsbund zu Montag abend einberufene Versammlung, in der Genosse Dr. Schühinger über „Der Kampf um die Republik in Bayern und im Reich“ sprechen sollte, wurde in letzter Minute unter dem Druck der Nationalsozialisten von der Polizeidirektion verboten. Hitler selbst hat in einer Versammlung am selben Abend gehalten: „Wir waren so frei, der Polizeidirektion unsere Meinung zu offenbaren.“ Und gleichzeitig erklärte er zum Thema der Abwehrfront: „Wir Nationalsozialisten haben vor der Weltgeschichte unser Teil geleistet, wenn wir bei dem Novemberverbrechen ein Ende bereitet haben. Ich war in Norddeutschland. Alles wartet auf mich.“ Zur Sprengung der Schühinger-Versammlung hatten die Nationalsozialisten große Vorbereitungen getroffen. Trotz des vollständigen Versammlungsverbotes verbarrierten sie die Nacht über in „Belagerungszustand“, was für die Hitlergarde erhöhte Alarmbereitschaft bedeutet. Wie unersetzbar die Nationalsozialisten hier in aller Öffentlichkeit ihre Wesen treiben, ersieht man daraus, daß sie am Sonntag 1200 Mann stark in der Nähe Münchens eine regelrechte Felddienstadt abgehalten haben.

Nach einer weiteren Meldung aus München hat Hitler noch erklärt: „Mit deutschen Handen (den Novemberverbrechern) ist für uns keine Verbindung möglich.“ Zugleich schreit das nationalsozialistische Blatt Hitlers Parole im Reichdruck in die Welt, daß alle „Verräter“ seien, Silberding, Weisheit, Grelenz, Gelpfen, Vorwärts, Frankfurter Zeitung usw.

„Die Verräter müssen vernichtet werden! Das soll unser Gebot sein, Tag und Nacht; er soll in uns glücken, soll zum Ruf eines ganzen Volkes werden, soll leben von uns zum Satz, zum Trommler machen und daran wollen wir uns erkennen, an der Lösung des Tages: Die Verräter müssen vernichtet werden!“

Die Nordstimmung ist bereits wieder auf dem Höhepunkt angelangt, bald wird sich der Hochdruck in Einzelteilen oder in einem Pulsch entladen. Die Hitlerbande ist nicht umsonst ihren Terror über Regierung, Öffentlichkeit und Arbeiterklasse aus-

Vormarsch Tag für Tag

Münster, 6. März. (W. Z. V.) Die Truppenbewegungen im Raum südlich von Elberfeld dauern fort. Bippertsfürth ist heute morgen durch französische Kavallerie besetzt worden, die mit andern Abteilungen in Richtung Gummersbach weitergerückt ist. Es handelt sich bei dieser Bewegung augenscheinlich um die Abschnürung des von den Engländern besetzten Brückenkopfes Köln nach Osten.

Essen, 7. März. Die Franzosen haben ihren Vormarsch von Polwinkel aus in Richtung Elsfleete weiter fortgesetzt. Alle Waffengattungen sind beteiligt. Der Zweck des Vormarsches scheint die Einkreisung von Elberfeld-Sarmen zu sein.

Abdroffelung von Basel bis Wesel

Eine weitere Meldung aus dem besetzten Gebiet besagt: Der jetzige ernetzte Vormarsch der Franzosen soll das Schlußstück bringen in der ganzen Front, die von Basel im Süden bis oben im Norden bei Wesel eine einheitliche, von den Franzosen besetzte Grenze und Zollschranke schafft.

Frankfurt a. M., 6. März. Von morgen ab fahren die D-Züge ins Ruhrgebiet nur bis Hamm. In Mülheim an der Ruhr wurden das Rathaus und die Schloßkirche von den Franzosen neu besetzt. — Gestern abend haben die Franzosen das Stationsgebäude in Griesheim, einen Sportort von Frankfurt a. M., besetzt. Die Eisenbahner legten darauf sofort den Betrieb still.

Essen, 6. März. Gestern wurde die Fernsprechanstalt der Reichsbahn von den Franzosen besetzt. Der gesamte Dienst von den Klappschranken wurde von den Franzosen übernommen. Der Leiter des Fernsprechwesens der Reichsbahn, Regierungsrat Armer, wird in seinem Dienstzimmer festgehalten. Die Reichsbahndirektion ist ohne jede telefonische Verbindung mit den einzelnen Stationen des Direktionsbezirks. Die Oberaufsicht mußte infolgedessen ihre Tätigkeit vollständig einstellen, was einen schweren Schlag für den gesamten Eisenbahnverkehr des ganzen Bezirks bedeutet.

Schwelm, 6. März. Gestern wurden die Bahnhöfe Stolberg-Mühle und Stolberg-Gammer von Besatzungstruppen besetzt.

Offenburg, 7. März. Die Franzosen haben das deutsche Bahnpersonal vom Dienst auf der bisher noch von deutscher Seite betriebenen Strecke Kehl-Regelsbrunn vertrieben, da es sich weigerte, unter französischem Befehl zu arbeiten.

Dortmund, 6. März. (Eigener Drahtbericht.) Es ist festgestellt, daß die Franzosen auf den militärischen Strecken zur Linschmied des Ruhrgebietes in und außer Dienst deutsche Eisenbahneruniformen tragen, die bei Überfällen auf Bahnhöfe geraubt wurden.

lte 8
Ereign.
nehmen.
kommen.
neuer
schichten
formen
haben.
lehren
erzucht.
itieren
Huber.
Termin
Berein.
bandes
llen in
Schwer.
ite noch
Arbeits-
Arbeiter
s. n. zu
en Ver-
weidheit
ume zu
ndet:
bandes
in der
auf
Metall-
na auf
schloß-
davor
oll, die
afe
chungs-
chungs-
nach
ern der
n Wor-
ng bei
n Fall
ändern
hinzu
schloß-
nter
e eines
Inter-
ntrolen
en zwei
schließen
a solle.
en Kon-
zentrale
und in
en ge-
schen zu
stellung
es ist
3. W.
en sind
für die
e Still-
tarif-
des Ver-
retreter
eine er-
les be-
diesen
ationen.
wurde
zu erst
ationen
erhand-
dem sie
4. Mär.
r. Zug-
tum.
7. März
in der
werden
werden.
an um-
e anber-
ger als
habeben
habeben
an 6. 8.
1923